

# Äschen und Kormorane - zwei Schutzansprüche im Widerspruch

Die Äsche zählt zu den gefährdeten Fischarten der Schweiz und ist deshalb zu schützen. Auch der Kormoran, der sich gerne an den Äschen gütlich tut, steht im Kanton Aargau unter Schutz. Diese zwei Schutzansprüche stehen im Widerspruch. Der Aargauische Fischereiverband und der Verband Aargauischer Natur- und Vogelschutzvereine einigten sich 2001 auf eine gemeinsame Strategie zum Schutz der Äsche. An zwei Versuchsstrecken wird der Kormoran gezielt vertrieben und die Äsche von den Anglern geschont.

mum (28 cm). Zusätzlich gibt es Schonzeiten, Fangzahlbeschränkungen und örtlich noch verschärfte Schutzbestimmungen.

Der Äschenfang ist aber weiterhin sinnvoll, denn er liefert zumindest grobe Anhaltspunkte zur Bestandesentwicklung.

**Dr. Peter Voser**  
Sektion Jagd und  
Fischerei  
062 835 28 55

## Ä

### schenschutz im Aargau

Nach langen Abklärungen hat der Bund die 20 wichtigsten Äschenpopulationen der Schweiz beschrieben. Zwei von ihnen leben in den folgenden Flussabschnitten des Kantons Aargau:

- Rhein von der Aaremündung bis zum Kraftwerk Reckingen
- Reuss zwischen Rottenschwil und dem Vierwaldstättersee

Laut langjährigen Statistiken von Fischereirevieren am Hochrhein und an der Reuss werden immer weniger Äschen, Forellen und andere Fischarten gefangen. Vor allem bei der Äsche ist der Rückgang auffällig. In der neuen Fischereiverordnung wurde daher das Schonmass hinaufgesetzt (32 cm). Es liegt deutlich über dem eidgenössisch vorgeschriebenen Mini-

## Z

### wei Schutzansprüche im Widerspruch

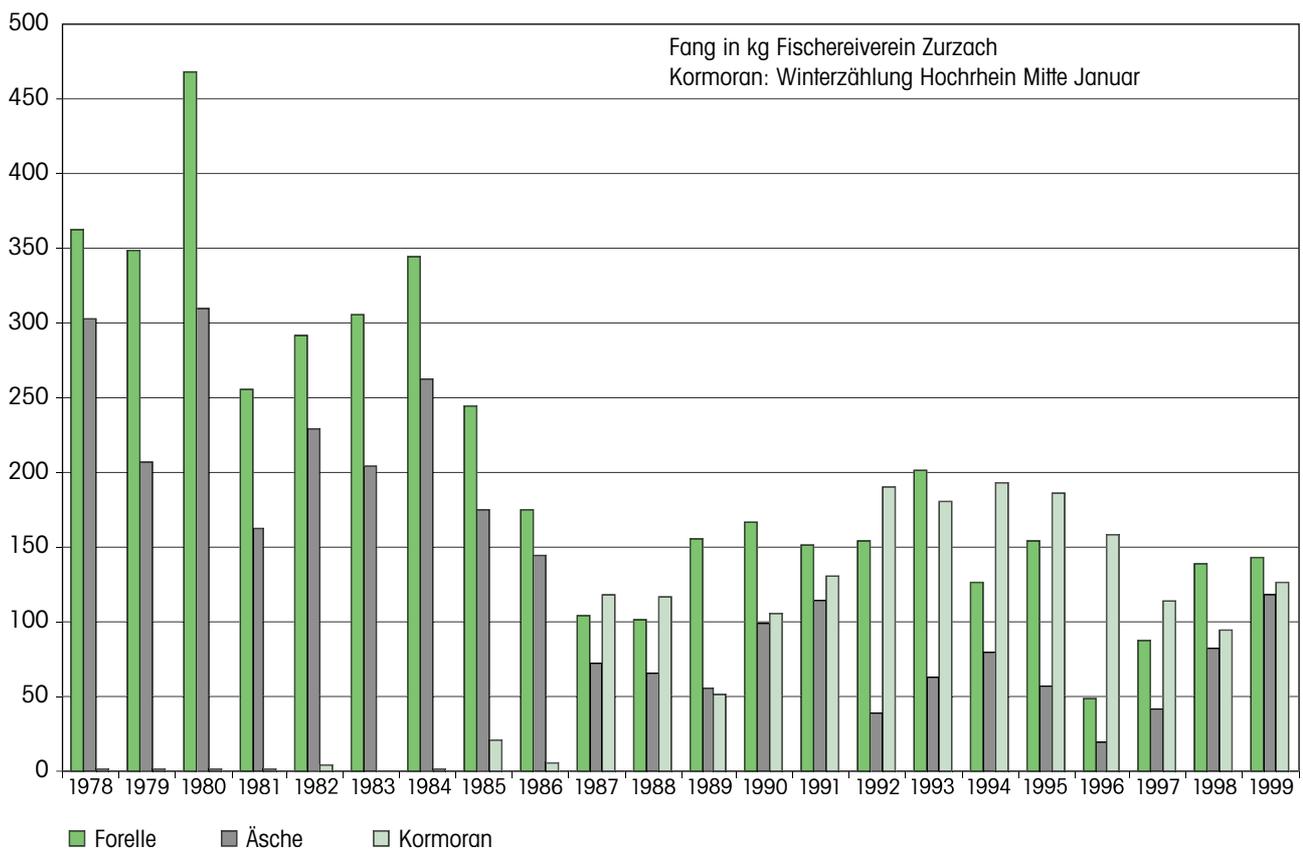
Äsche und Kormoran haben einen unterschiedlichen Schutzstatus. Die Äsche steht in der Schweiz auf der Roten Liste der gefährdeten Arten und hat den Status «gefährdet».

Der Kormoran ist im Aargau auf kantonaler Ebene geschützt. Als er unter Schutz gestellt wurde, war er ein seltener Wintergast. An Schweizer Seen



Foto: Peter Vonwil

## Forellen- und Äschenfänge sowie Anzahl Kormorane am Hochrhein von 1978 bis 1999



In den frei fliessenden Flussabschnitten des Hochrheins treffen Fangrückgang und gehäuftes Auftreten des Kormorans zeitlich zusammen. Ein Zusammenhang wird bei der Erfolgskontrolle genauer untersucht.

hielten sich nur wenige Hundert Tiere auf. Nach rasanter Zunahme erreichte der gezählte Januarbestand 1992 einen Höhepunkt von 8 400 Tieren. Am Klingnauer Stausee wurden einmal 1 000 Kormorane gezählt. In den letzten Jahren waren es um die 200.

Die Anzahl überwinternder Kormorane hat sich in den letzten zwölf Jahren in der Schweiz von über 8 000 auf rund 5 000 reduziert. Die Gründe sind nicht genau bekannt. Eine Vertreibung des Kormorans an Flüssen steht nicht mehr zur Diskussion.

Umgekehrt ist die Äsche eine gefährdete Fischart. Laut Bundesgesetz über die Fischerei vom 21. Juni 1991 müssen die Kantone die erforderlichen Massnahmen zum Schutz der Lebensräume von gefährdeten Arten und Rassen ergreifen.



Foto: Peter Vonwil



### Äschen als leichte Beute

An der Luzerner und der Zuger Reuss werden Kormorane bereits seit über sechs Jahren gezielt vom Fluss vertrieben. Fischerei- und Jagdbevollmächtigte haben dazu einen aufwändigen Aktionsplan entwickelt. Erlegte Kormorane werden wissenschaftlich untersucht.

Die Analyse des Mageninhaltes zeigte, dass Äschen eine besonders leichte Beute der Kormorane sind. Äschen ziehen im Winter in Gruppen im Fluss umher. In dieser Zeit ist das Wasser wochenlang klar, der Abfluss in der Regel klein und somit der Wasserstand niedrig.

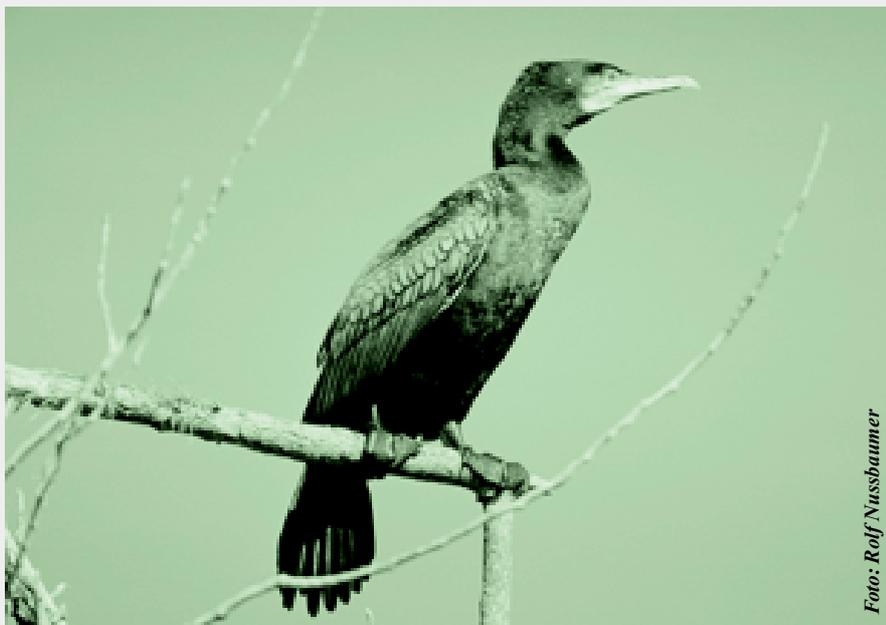


Foto: Rolf Nussbaumer

In drei Winterzählungen wurden der aargauische Kormoranbestand und die Aufenthaltsdauer der Kormorane genau ermittelt. Daraus ergaben sich 60'000 bis 90'000 Kormorantage an den vier Flüssen Rhein, Reuss, Limmat und Aare. Der Nahrungsbedarf eines einzelnen Kormorans beträgt ungefähr ein halbes Kilogramm Fisch pro Tag. Die Kormorane entnehmen den Aargauer Fließgewässern also 30 bis 45 Tonnen Fisch pro Jahr – eine ganz erhebliche Menge.

Da diese Nahrung zu einem grossen Teil aus Äschen besteht, übt der Kormoran einen grossen Druck auf diese gefährdete Fischart aus. Der jährliche Anglerfang im Kanton Aargau von 420 bis 990 Kilogramm Äschen fällt dabei kaum ins Gewicht.

38 Prozent der untersuchten Kormoranmägen enthielten Äschen, nur 18 Prozent die viel häufigere Barbe und lediglich 12 Prozent der Mägen enthielten Alet. Die Kormorane entnahmen pro Hektare Gewässerfläche 4,3 Kilogramm Fisch, die Angler nur rund 1 Kilogramm. In der oberen Reuss müssen Angler Äschen, die klei-

ner sind als 35 Zentimeter, schonen. Kormorane nutzen vorwiegend ein- bis dreijährige Äschen. Also Tiere, die sich noch nicht fortpflanzen konnten. Die Angler fingen zwischen 1992 und 1999 jährlich etwa 70 Äschen, die Kormorane hingegen 835 Stück – 12-mal mehr.

## Fischerei und Natur- und Vogelschutz einigen sich

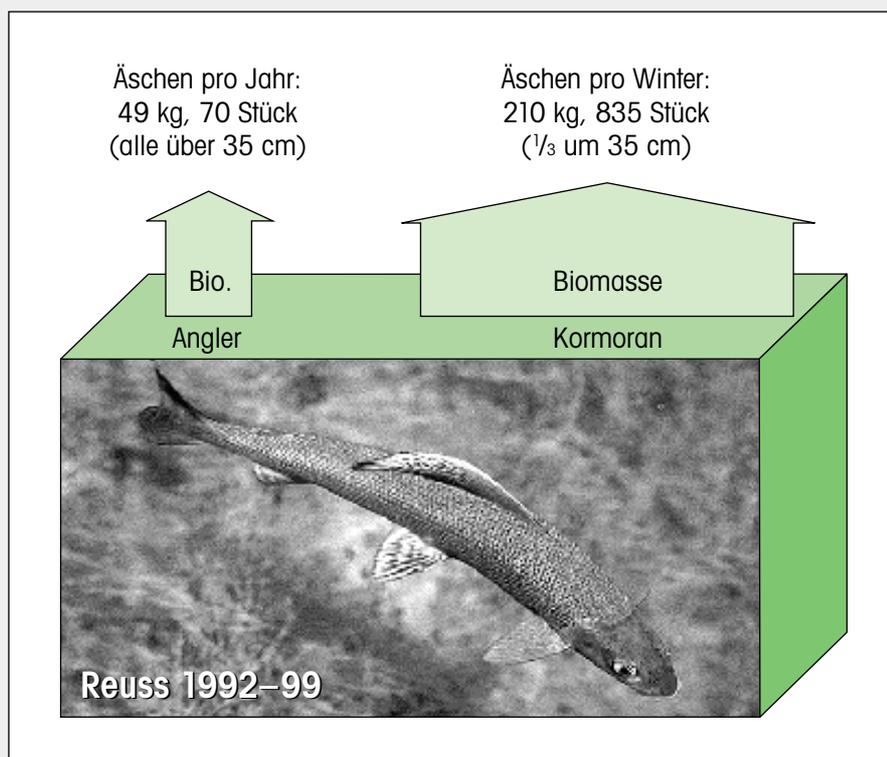
Die heute vorliegenden Resultate zeigen, dass der Äschenschutz an den frei fliessenden Flussabschnitten vordringlich ist. Da hier der Kormoran wahrscheinlich ein Schlüsselfaktor für die Erhaltung ausreichender Bestände ist, soll er von den empfindlichsten Flussstrecken vertrieben und auf den weniger empfindlichen grossen Seen toleriert werden.

Der Aargauische Fischereiverband (AFV) und der Verband Aargauischer Natur- und Vogelschutzvereine (VANV) einigen sich 2001 auf eine gemeinsame Strategie zum Schutz der Äsche. Beide Äschenpopulationen von nationaler Bedeutung sollen besser vor Mensch und Kormoran geschützt werden.

## Dreijähriger Versuch an Reuss und Rhein

Für eine Versuchsdauer von drei Jahren werden die Kormorane auf den folgenden zwei Versuchsstrecken mit gezielten Einzelabschüssen vertrieben.

- Versuchsstrecke Rhein: Bahnbrücke Koblenz bis Wehr Kraftwerk Reckingen
- Versuchsstrecke Reuss: Brücke Mühlau bis Kantonsgrenze Luzern



An der oberen Reuss entnehmen die Kormorane 12-mal mehr Äschen als die Angler. Kormorane fangen vor allem mittelgrosse Tiere, die sich noch nicht fortpflanzen konnten.

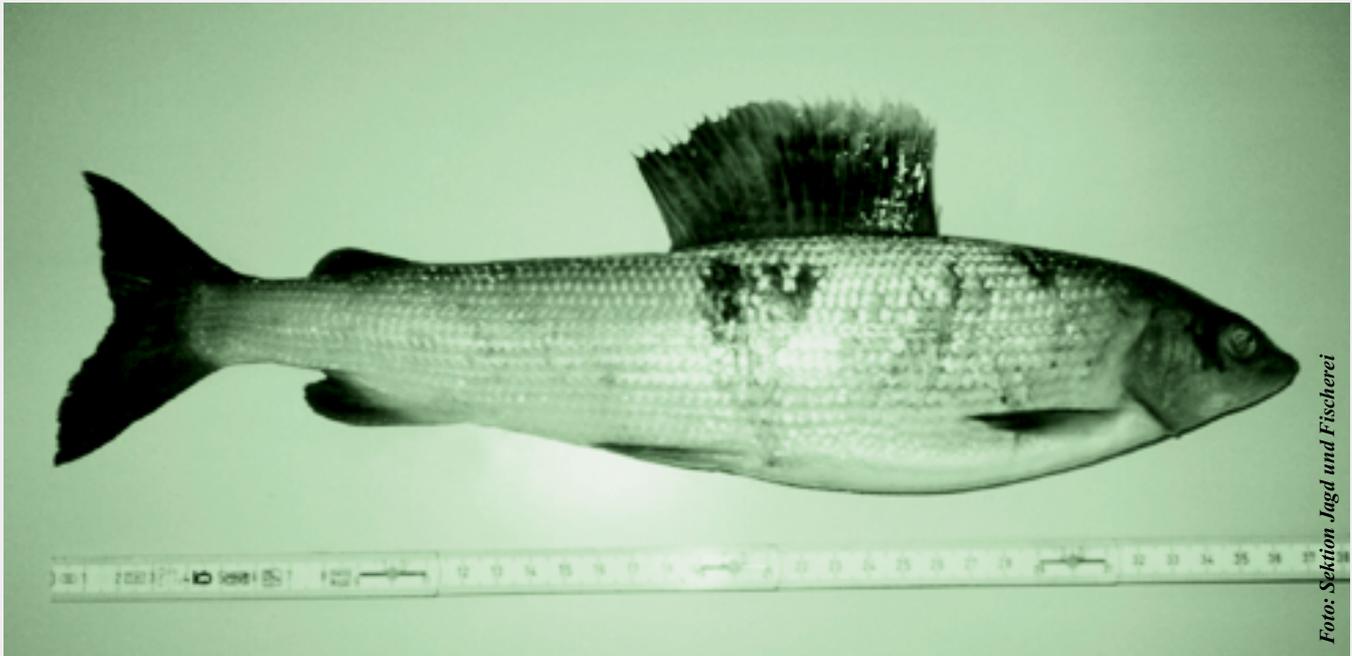


Foto: Sektion Jagd und Fischerei

Ein Kormoran hat eine 37 cm lange Äsche herausgewürgt, welche er zuvor am Steinerkanal bei Rapperswil erbeutet hatte. Unter der Rückenflosse ist dunkel die Spur der hackenförmigen Schnabelspitze zu erkennen.

Die Fischer verzichten im besten Laichgewässer an der Rheinstrecke (Mündung Chrützlibach-KW Reckingen) auf den Fang von Äschen. An der Reuss werden die einschneidenden Schonbestimmungen fortgesetzt. Zum Versuch wird eine Erfolgskontrolle durchgeführt. Schutzgebiete, insbesondere Wasservogelreservate, liegen ausserhalb der Versuchsstrecken. Der Versuch ist mit dem Bundesrecht kompatibel. Der Aargauische Jagdschutzverband (AJV) erklärte sich bereit, auf Weisung der Aufsichtsbehörde an einem Versuch teilzunehmen. Die zuständige Instanz kann für besonders schadenstiftende Kormorane Sonderbewilligungen für Einzelabschüsse erteilen. Diese dienen dem Schutz der beiden Äschenpopulationen.

Das Finanzdepartement hat daher im Einvernehmen mit den drei involvierten Verbänden VANV, AFV und AJV einem dreijährigen Versuch zugestimmt und lokalen Jagdaufsehern beschränkte Bewilligungen für Sonderabschüsse von Kormoranen erteilt. Der Aargauische Fischereiverband wurde mit der Durchführung des dreijährigen Versuches betraut. Er arbeitet dabei eng mit den involvierten Jagdbevollmächtigten, dem VANV und der Sektion Jagd und Fischerei zusammen.



## Die Äsche

Die Äsche (*Thymallus thymallus L.*) ist eine in Mittel- und Nordeuropa weit verbreitete, strömungsliebende Fischart. Im März/April sucht sie schnell fliessende, flache Flussbereiche zum Laichen auf. Das Männchen bereitet in sandig-kiesigem Grund ein Laichbett vor. Nach zwei bis drei Wochen schlüpfen die Larven. Die Äsche wird erst im dritten bis vierten Lebensjahr geschlechtsreif und erreicht ein Alter von nur fünf bis sechs Jahren. Die intensive Wassernutzung und Verbauung der Flüsse und Bäche haben ihre Lebensmöglichkeiten sehr stark eingeschränkt. Die natürliche Fortpflanzung muss an den meisten Vorkommen durch Besatz unterstützt oder ganz ersetzt werden. Durch ihre Fortpflanzungsbiologie und ihr Verhalten ist sie auf den Befischungsdruk durch Kormorane und Menschen anfällig.